Aber!

Eine Erzählung aus dem „Schwarzen Album."

In 7 Kapiteln.

1.

Es war ein Landstrich in der Mitte Afrika's, wohin noch kein civilisirter Fuß gedrungen war. Aber es hätte vielleicht auch anderswo sein können.

Der Landstrich hieß Sch-autokrazzien und war reich an Datteln, Elfenbein, Pferden, Fischen, Indigo, Getraide, Zucker, Kaffee, Sennesblättern, Manna, Gummi, Silber, Ochsen, Cochenille, Taback, Edelsteinen, Perlen, Stachelbeeren, Korallen, Aloe, Weihrauch, saueren Gurken und Myrrhen. Aber er hatte auch einen Scheik.

Dieser Scheik hieß Abd-el-Kora und war kohlrabenschwarz wie ein Mohr, welches um so leichter begreiflich ist, als er einer war. Aber sein Herz war noch kohlrabenschwärzer als seine Haut.

Abd-el-Kora trug auf seinem Turban eine große Sonne von Diamanten, welche fast so helle und glanzvolle Strahlen wie die wirkliche Sonne warf, und seine Minister trugen große Sterne auf der Brust. Diese Sterne funkelten prächtig und waren von unvergleichlicher Schönheit, aber die Minister selbst hatten Aehnlichkeit mit andern.

Das Volk des Landstriches Sch-autokrazzien hatte eine Verfassung, aber es war eine Constitution. Die Verfassung war von Allen im Landstrich beschworen worden, aber die Juun-Kee's, eine edle Kaste der Sch-autokrazzier, war eine edle Kaste.

Ich könnte noch viel mehr berichten von diesem wunderbaren, in der civilisirten Welt noch gänzlich unbekannten Landstrich, aber warum soll ich wiederholen, was alle meine Leser nur zu oft gehört und gesehen und empfunden haben?

2.

Abd-el-Kora war ein enthusiastischer Freund der vollkommensten, unbeschränktesten Freiheit in Wort und That, im Denken und Handeln, so weit es seine hohe Person betraf. Aber sobald irgend ein Anderer und das Volk frei sein wollte, wurde er eeklich.

Wenn er auf seinem hochgeborenen zum wirklichen geheimen Rath ernannten arabischen Vollblut-Hengst Me-ensch ritt, war er zu Allen, die ihm begegneten, und selbst zu Denen, die sich vor ihm niederwarfen, hitzig und wild, aber zu Hause, in seinem Schlosse von Elfenbein, war er fast noch hitziger und wilder.

Selbst seine erste und höchste Favorite erhielt von ihm Schellen des Maules, Feigen der Ohren und Köpfe der Katze, ohne daß sie oft auch nur die Veranlassung dieser Auslassungen allerhöchster Ungnade ergründen konnte. Aber er hatte immerfort und täglich Veranlassungen.

Seine Minister nannte er bei der geringsten Meinungsverschiedenheit mit ihm: Esel! aber er hatte viel Beobachtungsgabe.

Seinen Bedienten ließ Abd-el-Kora, wenn sie nach seiner Ansicht ein Vergehen, auch nur das geringste begangen hatten, den Kopf abschlagen, aber eine halbe Stunde später dachte er sehr versöhnlich über das Vorgefallene und schenkte den Hingerichteten seine Verzeihung.

Wenn Abd-el-Kora nicht zum Kopfabschlagenlassen aufgelegt war, so spendete er blos Fußtritte. Aber diese waren nichts weniger als schwach, denn wenn auch sein Schloß davon erbaut war, er selbst hatte kein Elfenbein.

Solcher Fußtritte hatte nun schon mehrere sein Kammerdiener Ora-Pinke erhalten, und war jedes Mal darüber so empört gewesen, daß er inwendig raisonnirte und vor Wuth zitterte und sogar heimlich mit den Zähnen knirschte. Aber er war Familienvater.

3.

Unter andern Kindern hatte Ora-Pinke einen erwachsenen Sohn Namens Julu, der sein ausreichendes Brod hatte und ein liebliches Mädchen Namens Hara so heiß liebte, wie sie ihn. Aber es kann für meine Leser keine interessante Liebesgeschichte werden, denn die Eltern hatten Nichts dagegen.

4.

Julu und Hara ladeten ihre Eltern und Geschwister zu ihrem Wonnetag (Hochzeitsfest) ein und waren mit ihnen lustig und guter Dinge und tranken viel und machten zuletzt auch nach der Musik dreier Rohrflöten und zweier Pauken ein Tänzchen. Aber es war kein Cancan, denn dieser hatte keinen besonderen Reiz für sie, da sie Alle nur Ringe in den Nasen und Schürzen von Federn trugen.

Auch der Kammerdiener Ora-Pinke hatte mitgetrunken und mitgetanzt, da es aber in diesem mittelafrikanischen Landstrich 97 Grad Reaumur in der Sonne und noch 83 Grad im Schatten der Nacht war, so griff den nicht mehr jugendlichen Mann der Wonnetag seines Sohnes dermaßen an, daß er fieberte.

Seine Familie rief einen Arzt herbei, aber dieser hatte Medizin studirt und konnte ihm nicht helfen. Er verordnete ihm eine ungeheuere Flasche mit dem Safte unschädlicher Kräuter und befahl ihm, mindestens sechs Stunden auf seinem Lager der Ruhe zu pflegen. Aber Ora-Pinke war Kammerdiener und Abd-el-Kora sein Gebieter.

Ora-Pinke mußte sofort aus dem Wonnetag auf das Schloß von Elfenbein, um seinen Pflichten nachzukommen. Als

er aber dem Herrscher die Pfeife gereicht hatte und den Taback mit einem Spänchen Zimmetholz anzünden wollte, zitterte ihm seine Hand also, daß der Scheik mehrere Male vergeblich paffte.

Da schlug Abd-el-Kora seine Pfeife auf dem Kopfe Ora-Pinke's entzwei und versetzte ihm einen Fußtritt, und zwar einen von der stärksten Sorte, so daß der alte Diener der Länge nach auf das Parquet des Zimmers hinstürzte. Aber dasselbe war von Mosaik mit ächtem Gold geziert und höchst kostbar.

Ora-Pinke lag da, während der Herrscher von Sch-autokrazzien im Garten promenirte, länger als eine Stunde ohnmächtig. Als er erwachte und der Ursache gedachte, wegen welcher er einen Fußtritt erhalten hatte und niedergeworfen war, so daß ihm der Kopf blutete — auf den Schlag mit der Pfeife konnte er sich nicht besinnen — da faßte ihn eine namenlose Wuth. Er hob die geballte Hand empor und wollte in den Garten stürzen, aber er war Familienvater.

5.

Sechs Monde lag Ora-Pinke in schwerster Krankheit in seinem kleinen Bambushäuschen. Der Arzt, die Seinigen, er selbst hatte sich schon aufgegeben und glaubte in einem der sieben Himmel Allah's zu erwachen, aber er erwachte in Sch-autokrazzien, welches ein Scheik beherrschte.

Als er vollkommen genesen war, ging er in eine Moschee und betete also: „Allah ist Allah und Muhamed sein Prophet! Allah, sei gepriesen von allen Menschen und Thieren und allen Bäumen und Blumen und allen Sternen des Himmels! Ich habe ertragen einen Zorn so groß wie der von Millionen in Jahrhunderten, aber nun ist meine Geduld zu Ende!"

„Gieb, Allah, daß der Scheik Abd-el-Kora mir nicht noch ein Mal versetzet einen Tritt des Fußes! Wenn er mir aber noch ein Mal versetzet einen Tritt des Fußes, so bewaffene

diese meine rechte Hand, großer Allah, mit der Kraft von Millionen, die Jahrhunderte gelitten haben, mit der Kraft der Stürme und Wellen! Bewaffene diese meine rechte Hand auf einen einzigen Augenblick mit Deiner Kraft, großer Allah! Lasse nicht wieder meinen Zorn verrauchen in dem Bedenken-Schornstein, daß ich Familienvater bin, sondern lasse mich ihn, den Fußtreter, keulen oder ihm hauen eine Schelle des Maules, oder einen Kopf der Katze, oder eine Feige des Ohres, oder eine Schoote des Knalles! Aber ordntlich!"

„Denn Du bist groß und allmächtig und rollst Welten wie Knippkieler durch die Sphären! Und Du hilfst Jedem, der sich selbst hilft, und Du umrauschst mit den Flügeln Deiner Gnade auch den Aermsten und Elendesten, und wirst mir verleihen die Kraft, endlich, dem Scheik zu vergelten, was er mir und Allen gethan! Aber wie gesagt, ordntlich!"

„Uebrigens ist Allah Allah und Muhamed sein Prophet, aber nicht blos für die Scheike!"

Nach diesem heiligen und inbrünstigen Gebete verließ Dra-Pinke die Moschee und ging in das Elfenbein-Schloß als Kammerdiener. Aber gestärkt.

6.

Es war gerade heute der Geburtstag des Scheik's, aber trotzdem mußte das Volk Abends illuminiren.

Der Scheik hatte in der Frühstunde zwei kleine, kostbare Hündchen aus Europa, welche, neckisch mit einander spielend, ihm bei der Promenade in den Weg gekommen waren, allerhöchsteigenfüßig todt getreten, aber nicht aus Versehen.

Kurz vor Tische ließ er eine Magd des Hofgärtners, welche während einer Pause in ihrer schweren Arbeit ihr Mittagbrod verzehrte und dabei eine Wurstpelle hatte fallen und liegen lassen, mit einer eilfschwänzigen Knute durchhauen, aber nur so lange, bis sie nicht mehr schreien konnte.

Nachmittags, zum Kaffee, ließ er einen Kadi, der den Prozeß eines Holzspalters gegen Einen aus der edlen Kaste der Juun-Kee's zu Gunsten des Ersteren entschieden hatte, vereint mit dessen Gattin aufhängen, aber ihre vier Kinder auch, damit diese nicht dem Elend preisgegeben blieben.

Abends betrachtete der Scheik vom Balkon seines elfenbeinenen Schlosses aus die Illumination, welche der Minister der öffentlichen Sicherheit und der guten Gesinnung anbefohlen hatte. Er war in guter Stimmung, aber Herrscher.

„Ora-Pinke," äußerte er höchstgnädig zu dem hinter ihm stehenden Kammerdiener, „muß es nicht wohlthuend für einen Scheik sein, wenn ihm seine Unterthanen ihre Liebe und Verehrung gleichsam in das Herz flammen lassen?" Er schien eine Bestätigung seiner hohen Weisheit zu erwarten, aber es erfolgte keine.

Der Kammerdiener hätte unzweifelhaft geantwortet, aber er konnte nicht.

Ob ihm eine kleine Fliege in die Kehle gekommen, oder ob seine Lunge noch von der Krankheit her angegriffen war, oder aus welcher Ursache sonst: genug, als der Scheik die Frage von der flammenden Liebe und Verehrung seiner Unterthanen an ihn gerichtet hatte, mußte Ora-Pinke h u s t e n. Er versuchte, dieses leicht mißzuverstehende Husten zu unterdrücken, aber vergebens!

Der Scheik Abd-el-Kora mißdeutete dieses Husten wirklich. Zornglühend drehte er sich um und stieß Ora-Pinke'n dermaßen mit dem Fuße vor die Brust, daß der noch immer hustende Kammerdiener zu Boden stürzte. Aber, als er lag, versetzte ihm der Scheik noch einen zweiten Fußtritt.

Da, wie von Götterkraft beseelt, sprang Ora-Pinke auf, holte, wie von Götterkraft beseelt, mit der rechten Hand weit aus, und spendete, wie von Götterkraft beseelt, dem Scheik Abd-el-Kora eine Ohrfeige, — eine höchst regelwidrige und hochverräthe-rische Ohrfeige, aber eine furchtbare.

7.

Es hatte einen Knall gegeben, als wenn tausend Kanonen zusammen abgefeuert wären. Die Berge dröhnten ihn wieder und weiter; die Menschen fielen vor Schreck zur Erde und sämmtliche Raubthiere wimmerten. Aber aus den Wolken herab lachte es.

Und dem Scheik Abd-el-Kora war die betreffende betroffene Backe dermaßen aufgeschwollen, daß sie größer wurde als sein Kopf war, und sich ganz um diesen herumzog und ihn so zudeckte, daß er darin erstickte. Aber das schadet Nichts.

Und der fürchterliche Backen-Knall knallte weiter und weiter, und es kam die Nachricht nach dem Landstriche Sch-autokrazzien, daß sämmtliche Scheik's von ganz Mittel-Afrika um dieselbe Stunde dieselbe Ohrfeige gekriegt hätten, und daß sie sämmtlich in ihren ungeheuer aufgeschwollenen und um ihren Kopf herumgezogenen Backen erstickt waren. Aber das schadet auch Nichts.

Wohl könnte der civilisirte Mensch zweifeln an der Wahrheit und Wirklichkeit einer Ohrfeige von solcher Gewalt, aber Allah ist Allah, und wer ihn persönlich kennt, der wird wissen, daß er zuweilen brünstige Gebete erhört, und daß er Wunder thun kann, so große und so oft er will.

Und Allah hatte das Wunder gethan, und Ora-Pinke, der Kammerdiener, preisete ihn noch dreißig Jahre hindurch bei jedem Sonnen-Auf- und Untergange aus voller Seele für die erschütternde Kraft, welche er ihm gegen die Backe des Scheiks Abd-el-Kora verliehen hatte. Dann starb er, aber nicht im Gedächtnisse seiner Landsleute, welche noch heut seinen Namen und die „wunderbare Schoote des Knalles", so er leistete, in ihren Gebeten und Gesängen feiern.

Hiermit endigt diese Erzählung. Sie ist sehr anmuthig, interessant und erhebend, aber — sie ist in Mittel-Afrika passirt.